

Verkauf
wöchentlich 15 Pf. berechnet;
Vorausbezahlen mit 10 Pf.
Inserate für die
täglich Nummer
müssen spätestens bis
mittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Volkshlatt

für Halle und den Saalkreis. Organ zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße Nr. 24, 2. Hof, 2 Treppen.
Die Zeitung ist eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 6255 a, Nachtrag VII.

Nr. 20.

Halle a. S., Freitag den 25. April 1890.

1. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Am 1. Mai eröffnen wir ein neues Abonnement auf unser „Volkshlatt für Halle und den Saalkreis“ und bitten wir alle Freunde unseres Blattes, alle Freunde der Arbeiterfrage, für weitestete Verbreitung desselben Sorge tragen zu wollen.

Daß mit dem seit dem 1. April erscheinenden „Volkshlatt“ einem wirklich Bedürfnisse entsprochen worden ist, beweist die rege Unterstützung, die uns durch zahlreiches Abonnement sowohl als auch durch Mitarbeit an dem Blatte zu teil geworden.

Nach aber sind wir nicht so bestell, um so viel bieten zu können, daß die Ansprüche aller befriedigt werden können, dazu ist zunächst notwendig, daß die Arbeiter unserem „Volkshlatt“ immer neue Abonnements zuführen — das ist aber nicht bloß notwendig, um das Blatt finanziell sicher zu stellen, das ist namentlich und hauptsächlich geboten, um die Sache, welcher unser Blatt gewidmet ist, auch den uns noch indifferent Gegenüberstehenden zu unterbreiten, um diejenigen, welche über das Wie und Was der Sozialdemokratie sich noch in unklaren befinden, über unsere gerechte Sache aufzuklären.

Das „Volkshlatt“ wird wie bisher neben politischen Leitartikeln und einer gedrängten Rundschau alle für die Allgemeinheit wichtigen lokalen Neuigkeiten bringen, sowie auch der Unterhaltung entsprechenden Raum gewähren. Es wird aber auch dem am 6. Mai zusammen tretenden Reichstage die nötige Aufmerksamkeit widmen und die Leser über die Verhandlungen auf dem Laufenden erhalten.

Abonnements auf das „Volkshlatt“ nehmen außer der Expedition, Geiſtſtraße 24, 2. Hof, II, sämtliche Filial-Expeditionen und Austräger entgegen. Der Abonnementpreis beträgt monatlich 50, vierteljährlich 1.50 Pf. bei freier Zustellung.

Also auf Freunde, Arbeiter, unterstützt Eure Presse, sorgt für weitestete Verbreitung derselben im Interesse der Sache, welche wir verfolgen, und wendet Euch ab von einer Presse, die in einseitiger Weise die Interessen des Kapitals vertritt und unter dem Deckmantel der Arbeiterfreundlichkeit oder Unparteilichkeit die Arbeiter von ihrer wahren Lage abzulenken und sie gegen die Partei des arbeitenden Volkes einzunehmen bestrift ist.

Ein wahrer Freund der Arbeiterfrage, ein kassenbewußter Arbeiter kann nur ein ausgesprochenes Arbeiterblatt ein Blatt, welches auf dem Boden der Arbeiterpartei steht, unterstützen.

Redaktion und Expedition
des „Volkshlattes für Halle und den Saalkreis“.

Wer heßt?

In dem Aufrufe der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, welcher den deutschen Arbeitern in dringlichster Weise abrä, den 1. Mai zu einem Arbeiterfeiertage zu machen, war u. a. gesagt worden, daß die Presseorgane der Bourgeoisie große Hoffnungen auf den ersten Mai setzen, insofern als sie erwarten, daß dieselbe zu Konflikten der Arbeiter mit der Staatsgewalt führen würde. Dieser Satz des Aufrufs wurde von den Blättern, welche sich getroffen fühlten, für eine „stereotype Hezerei“ erklärt. Das möchte nun schon hingehen, und wir haben — so bemerkt die „Berliner Volkszeitung“ — weiter keine Notiz davon genommen. Es genügt, wenn nach dem Aufrufe der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wenigstens die „Hezerei“ auf der andern Seite aufhöre.

Wie es damit aber in Wahrheit steht, zeigt die neueste Nummer der „Magdeb. Ztg.“. Da es sich leider — nämlich leider! im Sinne des angeführten Blattes — nicht mehr bestreiten läßt, daß die Regierung den gefühllichen Arbeiterschutz fördern, daß sie sogar das Sozialistengesetz aufheben und — Entsetzen über Entsetzen! — in die Achtstundenagitation der Arbeiter nicht gleich mit Bomben und Kartätschen fahren will, so wird zunächst mit der Miene der Kassandra erklärt, die „notwendige Folge“ davon sei — eine sehr beträchtliche Steigerung der Begehrlichkeit in den Arbeiterkreisen und „es dürfe nicht verschwiegen werden, daß viele Kreise des Bürgerturns mit Sorge einer Zukunft entgegensehen“, in welcher das Sozialistengesetz nicht mehr bestände. Nach diesem melancholischen Stoffeuzer wendet die „Magdeb. Ztg.“ ihr in patriotischer Sorge rollendes Auge von der Regierung ab, und haranguiert die „Energie und Entschlossenheit des Bürgerturns, insbesondere der Arbeiter“, die „offenbar maßlosen Forderungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten“ hätten. Es heißt dann wörtlich weiter:

„Unter diesem Gesichtspunkt ergibt sich nach unserer Meinung die Stellung, welche die Arbeitgeber gegenüber der etwaigen Forderung der Arbeitsaussetzung am 1. Mai einzunehmen haben, von selbst. Die sozialdemokratische Parteileitung hat aus auf der Hand liegenden Gründen der Arbeitsruhe am 1. Mai wider-raten. Trotzdem haben in den letzten Tagen wieder zahlreiche Versammlungen die Kluge beschloffen, um den agitatorischen Zweck des internationalen Arbeiterfeiertages voll und ganz zum Ausdruck zu bringen. Jede Nachgiebigkeit der Arbeitgeber in diesem Punkte wäre ein Fehler, der sich in Zukunft schwer rächen würde.“

Wenn das nicht „gehet“ ist, möchten wir einmal wissen, was dann eigentlich „gehet“ sein soll. Es liegt nicht der geringste Anlaß zu der Annahme vor, daß der Aufruf der sozialdemokratischen Fraktion von den Arbeitern nicht berücksichtigt werden wird. Insbesondere der letzte, von der „Magd. Ztg.“ selbst in gepörrtem Trud wiedergegebene Satz heißt in christlichem Deutsch: es ist für alle Zukunft mit der politischen Unterdrückung der arbeitenden Klassen vorbei, wenn am 1. Mai nicht dieses Krauallchen oder Putschchen hervorgerufen wird.

Daß übrigens System in dieser „Heze“ ist, beweist die Tatsache, daß heute abend die „Berliner Politischen Nachrichten“, das offiziöse Organ der Großindustriellen, mit den abernsten Tiraden in dasselbe Horn stoßen, wie die „Magdeburgerische Zeitung“. Dadurch gelangt, um den geschmacklosen Ausdruck des letztgenannten Blattes zu gebrauchen, der „agitatorische Zweck“ dieses Treibens „ganz und voll zum Ausdruck“.

Nun, wir hoffen, daß die Arbeiter einen dicken Strich durch die verunmüht gescheite Rechnung machen werden.

Politische Heberstift.

Ueber eine seltsame Polizeiverordnung wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Westfalen berichtet. Danach sollen die Behörden eine aus alter Zeit stammende Polizeiverordnung erneuert haben, wonach sie den Wirten, in deren Lokalen bergmännische oder andere Versammlungen stattfinden sollen, verboten, zwei Stunden vor, während und zwei Stunden nach der Versammlung geistige Getränke zu verabreichen. Infolgedessen weigern sich die Wirte, ihre Lokalitäten herzugeben. Die dortigen Arbeiter haben gegen diese Polizeiverordnung bei dem Minister des Innern petitioniert. — Zuletzt framt man noch sonst etwas heraus und statet es mit Gehezkraft aus.

Zur Naturgeschichte der Sachsengänger schreibt man uns: Die Leser wissen wohl, was man unter „Sachsengangerei“ versteht — es sind das die jährlichen Wanderungen von Arbeitern aus den östlichen Provinzen Deutschlands, namentlich aus Schlesien, nach dem mittleren und westlichen Deutschland; früher gingen diese Wanderungen meist nur bis nach Sachsen — daher der Name. Die Sachsengänger sind meistens Maurer, Erdarbeiter und Landarbeiter. Sie gehen Anfangs April auf die Reise und kehren im Herbst zurück. Die Familien bleiben zu Haus und leben von dem Geld, welches der Ernährer schickt. Es leuchtet ein, daß dies ganz unnatürliche Zustände sind, und die Frage drängt sich auf, wie kommen Arbeiter dazu

Im Dorf der Schmied. Eine Geschichte aus dem Elsaß von Max Bagler. (Fortsetzung.)

Der Fußweg war wohl, nicht selten dicht am felsigen Abhang hinlaufend, ziemlich gefährlich zu begehen; aber bei der herrschenden Mondhelle schien es minder schwierig, selbst während der Nacht auf ihn hinaufzukommen. Dazu war es heute still, kein Luftzug regte sich, nur das zitternde Mondlicht webte über den blühenden Schneemassen hin und her.

Sie waren schon ein ziemliches Stück emporgestiegen, als Jakob Barthold endlich begann.

„Ich hab' was auf dem Herzen, Holzbauer, was ich euch sagen müßt!“ — sprach er zögernd und stotternd. Der Angeredete wandte den Kopf und sah ihm verwundert und neugierig zugleich ins Gesicht.

„So?“ — machte er überrascht. „Dann sag' es eilig; denn ich müßt' nicht, daß ihr mit mir noch weit ins Gebirg hinauflauft!“

Es schien, als ob der junge Schmied durch diese Worte wieder eingeschüchtert worden wäre; denn er brauchte einige Minuten, bis ihm die Fortsetzung seiner Rede gelang.

„Vielleicht hat's euch schon g'schwant, Holzbauer,“ — ging er, wenn auch mit einer gewissen Befangenheit, jetzt gleich auf die Sache los. „Mich zieht was

zur Tochter des Traubenwirts!“ bekannte er mit rührender Treuhersigkeit.

Der Holzbauer blieb stehen und umschloß sein Gesicht mit einem forschenden Blick.

„'s treiben zwei ihr Wejen in Hegmar's Haus,“ — sagte er sehr trocken und scheinbar jetzt nicht im mindesten überrascht — „ihr müßt mir sagen, welche“ —

„Helene!“ — fiel Jakob Barthold rasch und lebhaft ein, und es war, als ob sein Herz aufsaugte und sich im Innersten zusammenkrampfte zugleich.

„Fener wiegte einige Augenblicke lang nachdenklich das Haupt.“

„'s wäre mir freilich lieber gewesen, ihr hättet mir den Namen der andren genannt,“ erwiderte er ruhig, wie für sich mit stillen Gedanken beschäftigt. „Aber es ist euch ins Herz gefahren, und da gilt's gleich, woher es gelibt!“ fügte er lauter und bewegter hinzu. „Uebrigens mach't's euren Geschmack alle Ehr, — man mag keine schön're Dirn finden rundum, und 's stecht ein lauter Kern in ihr, — sie hat's von der Mutter her.“

Der junge Meister sah ihn freudestrahlend an, — hätte er auch ein schönes Lob hören können über das Mädchen, dem er all' sein Fühlen und Denken zugewandt?

„Aber sie hat auch ihren Kopf für sich, — und vor allem, ist sie auch nicht zu g'scheid, Meister?“ — fragte der Holzbauer mit ehrlicher Offenheit.

„Das könnt' sich geben,“ — antwortete Jakob Bart-

hold zuversichtlich. „Ich hab' auch so manches gelernt außer meinem Schmiedehandwerk und glaub' wohl, ich vermücht' über dies und das gut mit ihr zu plaudern.“

Der Holzbauer nickte zustimmend.

„Ihr wüßt, sie hat lang im großen Paris gelebt,“ — sagte er gleichwohl sehr ernst, wie, um kein Bedenken zu verschwiegen, — und sie hat dort eine ganz andre Luft eingeatmet, als ihr sie zu atmen gewöhnt, und es ist euch wohl nicht fremd, daß sie wegen des Bruders, den der Krieg weggerafft“ —

„Sie sagt' mir's selbst, wir sprachen davon,“ — fiel der Meister zögernd ein, wie um diesen Punkt zwischen ihm und dem Holzbauer nicht weiter zur Erörterung kommen zu lassen.

„Ihr redet mit ihr selbst, — nicht also mehr drüber, als sie euch, soviel ich gehört, — an der Kirchweih merken ließ?“ — rief dieser überrascht.

„Nun, dann brauch' ich euch davon nichts weiter zu sagen, — ich fürcht', ihr wüßt genug, wie sie über alle, die drüben von jenseits des Rheinstroms, denkt, — und es ist euch auch nicht fremd, daß sie's mit dem Pfahler, — mit Fritz Kolin hält?“ — sagte er wie in plötzlich über ihn getommenen Born hinzu.

Es traf Jakob Barthold ins innerste Herz, wie er hier von dem Holzbauer seine Befürchtungen in bezug auf das natürliche Verhältnis zwischen dem eben Genannten und dem geliebten Mädchen, die so lang schon und unausgesetzt an ihm genagt, geteilt und bekräftigt

gef.
rung
B.
G
hr
ion.
tr.
end
s
t,
vor-
183
rt.
+
r. 6
bol,
eles
138
er".
f.
hude
zu
tion
202
den
200
id.

Frau und Kind auf ein halbes Jahr jährlich zu verlassen und so lange auf die Annehmlichkeiten des Familienlebens zu verzichten? Die Antwort wird von den Leuten gegeben, wenn man sie fragt.

Einige Sachhändler, mit denen ich dieser Tage gesprochen, schilderten ihr Leben „dahin“ — in Derselben — wie folgt:

Wir sind auf unserem Dorfe ganz abhängig von den Gutbesitzern. Sie bezahlen einen Tagelohn von 30 — schreibe 30 Pfennigen, dazu die Kost. Die Kost berechnen sie auf 1 M. 60 Pf., sie ist aber nicht die Hälfte, nicht den dritten Teil wert. Und wie kann man hiermit eine Familie ernähren? Die Gutbesitzer sind während, daß wir in die Fremde gehen; sie ärgern sich, daß wir nicht für 30 Pf. bei ihnen arbeiten. Sie schikanieren uns in jeder Weise — insbesondere auch durch Hinanzuschrauben der Steuern.

Auf meine Einwendung, das beste Mittel, diese Eistenen zu entgehen, sei, ganz auszuwandern und da, wo sie ihr Brot verdienen, auch ihren Wohnort anzuschlagen — wurde mir erwidert, der Sommer verdient sei sehr pretär, und sie könnten nicht darauf rechnen, nächstes Jahr an demselben Ort ihr Unterkommen zu finden. Daß dies trostlose Zustände seien, gestanden sie zu: „Aber was sollen wir thun? Leib-eigene für 30 Pf. den Tag werden wir niemals wieder!“

Eine ähnliche Geschichte haben so ziemlich alle „Sachhändler“ zu erzählen. Und so sehr es das Selbstverbreiten eines an der Spitze der Zivilisation marchierenden Kulturvolkes verlegen mag, — die Thatsache steht fest, daß ein großer Teil der deutschen Reichsbürger noch ein Nomadenleben primitiver Art führt.

Die Gegner der Sozialreform, selbst der bedenklichsten Sozialreform, sind nicht bloß in den Kreisen der Großindustriellen zu finden, sie sitzen auch im Bundesrat. So wendet sich das Organ der sächsischen Regierung, die „Leip. Ztg.“, in einem Leitartikel in anbetrachter der mit immer größerer Bestimmtheit auftretenden Gerüchte, daß man auch in Deutschland gewillt sei, das Verbot der Kinderarbeit in den Fabriken bis zur Entlassung aus der Volksschule auszuheben, gegen jede weitere Einschränkung der Kinderbeschäftigung. Das klingt zwar, so sagt sie, wenig reformfreundlich, aber aus Gründen der internationalen Konkurrenz und nicht zuletzt im Interesse der Arbeitnehmer erweise eine derartige Forderung als notwendig. Die letzteren seien vielfach auf den kleinen Nebenverdienst ihrer Kinder nicht angewiesen und viele derselben seien auch froh, ihre Kinder selbst in den Fabriken beschäftigen zu können. — Diese nicht würdige Heuchelei könnte doch als zu veraltet endlich einmal von diesen „Kinderfreunden“ beiseite gelassen werden. Nebenfalls läßt das Vorgehen der „Leip. Ztg.“ darauf schließen, daß die Vertreter der sächsischen Regierung im Bundesrat für eine weitere Einschränkung der Kinderarbeit nicht zu haben sein werden.

Die Hamburger Gewerkschaften konnten bisher die polizeiliche Erlaubnis zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung behufs Beratung der vorgeschlagenen Manifestierung am 1. Mai nicht erlangen. Der Polizeichef, Senator Bachmann, teilte den Annehmern mit, die Polizei würde auch am 1. Mai feierlich Volksversammlung gestatten.

Von den 35 sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten haben 4 als Schlosser, 4 als Tischler, 5 als Zigarrenmacher, 2 als Schuhmacher, 2 als Buchdrucker, 1 als Hutmacher, Lithograph, Gerber, Fleischer, Sattler, Gärtner, Formner und Klempner ausgedient. 2 haben das Kaufmannsdiplom erlernt. 1 Abgeordneter ist Rechtsanwalt, 1 Chemiker, 1 gehörte dem Lehrstande, 1 dem Offizierstande an, und 3 Abgeordnete

fand. Er schritt plötzlich langsamer und drückte sich auf dem schmalen Pfade empor an den Freund hinan. „Ach hörst schon öfter im Dorf und hab's an den beiden, so oft ich zu sammen sah, wohl merken müssen.“ — antwortete er dumpf und verank, in sich hineinbrütend, mit einemmale in tiefe Traurigkeit.

„Seht, das meint ich eben,“ begann der Holzbauer ebenfalls wieder sehr ernst, „als ich euch sagi, 's wär mir lieber, die and're hätt's euch angethan. Aber, ich sprach's auch nur — das Herz und die Lieb' sind zwei sonderbare Ding' und fragen nicht viel, wo's jündt und wer sich verbreut, — 's wird aber manchsamal eine gar schöne Flamme d'rans, wenn der Wind im Anfang auch anders pfiß, als er sollt, — und ihr braucht drum 's Haupt nicht zu seufen, Meißler, und die Courage zu verlieren! Auf mich künnt ihr zählen, — 's würd' mich selber wurmen, wenn der Laß' Kolin die Helen' heimführt' und 's blanke Geld vom Traubenwirt zum übrigen schüttet! Sobald ich Gelegenheit hab', nehm' ich sie wahr und jeh' dem Alten und der Jungler den Kopf zurecht!“

Jakob Barthold hob das Haupt wieder freudig zu dem Holzbauer empor, streckte ihm in seliger Hast beide Hände entgegen und faßte und drückte ihm fest und innig die Hände.

„D, wenn ihr das könntet und wolltet, Holzbauer, liebster Freund, — tam es voll tiefer Nahrung aus seinem inneren Herzensgrunde heraus, „wie wollt' ich euch danken!“

haben, nachdem sie die Universität besucht, sich litterarischer Thätigkeit gewidmet. — Gegenwärtig haben dieselben folgende Berufstätigkeit: 7 gehören der Tabakbranche als Händler, Fabrikanten und Arbeiter an, 2 sind Tischler, 2 Buchdrucker, je 1 Guttmacher, Lithograph, Lederhändler, Galstwir, Gärtner, Schuhmacher, Speise-wirt, Kleinfabrikant, 2 sind Kaufleute, 1 Rechts-anwalt, 12 sind als Schriftsteller oder Redakteure thätig, 1 ist Partikulier.

Nach den soeben zum Abschluß gelangten Ermittlungen über den Umfang der „Sachhändlererei“ im Jahre 1889 haben nicht weniger als 22616 Arbeiter aus dem Regierungsbezirk Duppeln der Heimat den Rücken gekehrt, um auswärtig besseren Arbeitsverdienst zu suchen. Diese bis jetzt größte Zahl wird aber in diesem Jahre unzweifelhaft noch übertroffen werden, da durch die Absperrung der Grenze gegen die Schweine-einfuhr, wodurch die Lebensbedingungen in Oberschlesien so außerordentlich verschlechtert worden sind, der traffe Unterschied zwischen den Löhnen in Oberschlesien und Sachsen um so deutlicher zu Tage treteten ist.

Die jüdischen Einjährigjollen nach dem frommen „Reichsboten“ an dem Lynus unter den Einjährig-Freiwilligen schuld sein. — Schade, daß keine jüdischen Offiziere in der Gardebataillon dienen, sonst würden sicherlich auch dort die Juden als Prügelknaben für den vom Kaiser geringen Zugs hingestellt werden.

Amerika. Ein von allen amerikanischen Staaten beischickter Kongreß hat soeben den Beschluß gefaßt, alle Streitigkeiten, die zwischen amerikanischen Republikan und europäischen Staaten entstehen könnten, schiedsrichterlich beizulegen. Dieser Beschluß, der ohne Zweifel die Billigung der verschiedenen Staaten Amerikas erhalten wird, ist den Völkern Europas eine beschämende Mahnung, sich nun auch endlich aufzuraffen aus dem faulen Sumpfe des Militarismus und einzulinken in die Bahnen der Freiheit, des Friedens und der Humanität.

Lokales.

Halle, 24. April.

Der Magistrat macht bekannt: Nach dem von den städtischen Behörden festgestellten Haushaltungspolane wird die Kommunal-Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1890/91, wie im Vorjahre, durch 100 Proz. zur Staats-Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer, die Grund- und Mietssteuer dagegen mit 2 1/2 Proz. vom Nutzungswerte und beziehungsweise mit 5 Proz. vom Mietswerte der Grundstücke erhoben. Die Klassensteuer und auch die Kommunal-Einkommensteuer ist von den zur 1. und 2. Stufe Veranlagten nicht zu entrichten. Außerdem bleibt die Klassensteuer der Stufen 3 bis 12 für die Monate Juli, August und September un erhoben.

Gestern Mittag gegen 1 Uhr verunglückte die Ehefrau des Tischler Immerfelds zu Grömlitz dadurch, daß eine feine Equipage mit zwei schwarzen Kappen in vollen Trabe in der großen Ulrichstraße auf einer breiten Stelle dem Wünderer Brauhaus und dem Fleischer Schütz gegenüber, die Frau unrannte und überfuhr. Dne sich um die Arbeiterfrau zu kümmern, fuhren die drei Herren ruhig weiter, auch wußte niemand, wenn das Geipann gehörte.

Gerichtsverhandlungen.

Landgericht vom 23. April.

1. Die Stadt Orgau, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Triefel, klagte wider den Fiskus, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Keil, auf Zahlung eines jährlichen Zuschusses von 52 M. an die Schul-

„Still, Meister! Was der Holzbauer vermag, das thut er gern und gewiß, und dazu braucht's nicht vieler Wort!“ — sagte der brave Mann in seiner beherren, gutmütigen Raubst.

„Aber, 's sei zum Abschied!“ setzte er hinzu, die eine Hand zwischen den seinen heraus ziehend und so die Rechte des jungen Schmieds umklammernd. „Der Heimweg wird euch zu lang, und die Luft wird kälter, wie mich's dünkt! Habt schönen Dank für's angenehme Geleit und 's Vertraun, das ihr mir g'schenkt! Und tragt den Kopf hübsch auf und grad, und der drohen den Mond lenkt, sei euch günstig im neuen Jahr!“

Damit hatte er sich von ihm losgemacht und bei den letzten Worten mit der Rechten halb ernst, halb in fröhlicher Laune, wie es seine Art war, zu dem klar leuchtenden Gestirn, das gerade über ihren Häupten stand, hingewiesen. Ehe es der junge Meister hindern konnte, war er davon geschritten und, kaum, daß dieser seine hohe, kräftige Gestalt noch einmal Dank erfüllen Aug's umschließen konnte, um die Felsen-ede, die hier schroff nach dem Wege herabfiel, verschwand.

Eine Weile noch blieb Jakob Barthold auf derselben Stelle stehen. Wie in stiller Anbacht sah er zum mond hellen Himmel hinauf, und es war ihm, als müßte er beide Hände falten und emporheben, Heil und Segen herabzusenden über sich und für alles, was

lasse. Klägerin stützt ihr Recht darauf, daß die preussische Regierung von der sursächsischen Regierung diesen Zuschuß, ohne denselben zu beanstanden, mit übernommen und bis zum Jahre 1889 stets gezahlt habe. Beklagte macht geltend, daß solche Zuschüsse zu jeder Zeit widerrüfliche Unterstufungen seien. Behufs Beschaffung der Pfennig der glg. Regierung zu Merieburg vom Jahre 1821, worin nachgewiesen werden soll, daß die Regierung den Plan der Gehälter der Lehrer mit diesem Zuschuß rechtskräftig anerkannt hat, wird der Termin vertagt. — 2. Das gleiche Schicksal fiel auf die Streitfrage des Rittergutsbesizers Herrn Beier wider den Fiskus. Hier handelt es sich um eine Forderung von 170000 M., welche Herr Beier mehr verlangt für ein an der Bahn in Halle gelegenes und an den Fiskus abzutretendes Grundstück. Da bei der Begutachtung den Herren Sachverständigen ein Irrtum unterlaufen wurde ein neuer Termin auf den 18. Juni d. J. vor-mittags 11 Uhr angesetzt.

Arbeiterbewegung.

Halle. Am Sonnabend den 19. d. M. fand im Saale des Herrn H. Sanow (Steinweg) eine Versammlung des Vereins der Fabrik- und anderer Arbeiter statt. Der Vorsitzende, Herr Brandt, eröffnete die Versammlung abends 9 Uhr und erteilte Herrn Hofmeier das Wort zu seinem Vortrage: „über Wert und Aufgabe der gewerkschaftlichen Organisation“, mit welchem er bei den Anwesenden lebhaften Anklang fand. Nach lebhafter Diskussion wurde der Aufruf der Lohnkommission der Maurer: „Wie stellen wir uns zum 1. Mai?“ einer Besprechung unterzogen und ging die Meinung der Anwesenden dahin, den 1. Mai durch Abhaltung von Versammlungen zu feiern. Zu Punkt 3 „Beschließenes“ wurde beschloffen, die Versammlungen nicht mehr Sonnabends, sondern Montags stattfinden zu lassen, und schließlich zum Abnomment auf das „Volksblatt“ eingeladen. Der Schluß der Versammlung, in welcher sich zahlreiche neue Mitglieder zur Aufnahme gemeldet, erfolgte gegen 11 Uhr.

Die Töpfer hatten gestern Abend nach Tischeps's Restaurant eine öffentliche Versammlung einberufen. Der hier zur Generalversammlung der Zentral-Krankenkasse als Delegierter amweidende Herr Heine hielt einen Vortrag über die Bedeutung der Verkürzung der Arbeitszeit. Wir leben in der Zeit der Sozialreform, so begann Referent. Vor nunmehr bald einem Jahre sagte in Paris ein internationaler Arbeiterkongreß, der sich mit Arbeiterfragen beschäftigte. Vor kurzer Zeit wurde ein ähnlicher Kongreß in Berlin abgehalten. Während der erste das Werk von Millionen zielbewußter Arbeiter aller Kulturländer war, war der zweite das Werk eines Einzelnen. Der einzelnen Person ist es aber unmöglich, dem heutigen Wirtschaftssystem entgegenzutreten, selbst wenn sie mit der größten Macht ausgestattet sei. Referent kommt auf die Geschichte des Altertums zu sprechen, um sie mit den jetzigen Verhältnissen zu vergleichen. Zum Mittelalter übergehend beweist Referent statistisch, daß die heutige soziale Lage des untersten Standes trotz aller Kultur fih bedeutend verschlechtert habe. Die heutigen Sozial-reformer könnten, wenn sie wollten, vieles vom Mittelalter lernen. Das, was heute von maßgebender Stelle verkündet wird, hat Lassalle schon in den 60er Jahren gefordert, desgleichen alle hervorragenden Arbeiterfreunde. Diefelben wurden aber damals dafür verurteilt. Soll eine wirkliche Sozialreform eingeführt werden, so ist es vor allen Dingen notwendig, daß alle Klassenunter-schiede verschwinden. Freies, gleiches und direktes Wahlrecht zu allen Bervaltungen, Aufhebung aller Zölle, Verstaatlichung des gesamten Grund und Bodens und aller Produktionsmittel, um so der

dem Holzbauer das Herz eingab, um seinem und Heleens Glück förderlich zu sein.

Es war eine herrliche Winternacht. Wie das silberne Mondlicht in den weitestehenden Grund zu seiner Seite herabfiel, und wie es wieder blisend und glitzernd von den blendend weißen Schneeflechten drunten heraufkam! Und wie regungslos und schweigend die hohen Fichten und Tannen am Wege standen, ganz von der weißen, glänzenden Masse beschwert und von funkelnden Kristallen umhüllt! Welch' geheimnisvolle Stille und Nähe um ihn waltete, wie zauberhaft und schön der Himmel vor ihm anzusehen war! Nicht einmal ein Vogel, der flugmüde die Luft durchzog, nicht einmal ein schneees Wild, das an den Baumrindern knipierte oder das bergende Lager suchend zur Tiefe schlich!

(Fortsetzung folgt.)

S a n i t e t.

Beim Heiratsvermittler. Vermittler: Eben ist eine neue Sendung brillanter Heiratskandidaten angekommen —

Dame: Meine Witgift ist nicht groß — — Vermittler: Hat nichts zu sagen, es sind auch einige Beschädigte zu billigen Preisen darunter:

Bucher
Buzgel
Schäbli
wachsen
gebung
lieberge
noch vi
der pol
Stimm
Meider
war, do
herovr
Jakobel
sondern
Sozial
ist nur
Arbeits
lachen,
heger
ausgeb
hall au
von der
schugel
wur f
bleiben.
Die l
tagende
Kedner
stellung
durch
und ve
kam, s
Mitart
—
kommij
Borstä
Gewert
um üb
Die W
von et
sind, ü
1. Ma
wären
überlat
—
Sterbe
Schlus
(Unter
Antrag
Erfan
Unter
für M
Die
für
—
Jen
Krank
das A
zahlt.
Kaffe
erhält
anfang
zu Au
scheint
Wann
Ungli
Seilau
fabrik
sollun
Die
über
§ 7
lich e
unter
Weite
fordere
waktun
über
dem
der
süme
Bei
auf
geben
verfa
einen
Der
Vor
schuß
Unter
glied
Gene
statt,
örtli
zu u

nach der Gegend von Hastings oder Brighton davon. Der Abstieg gelang glücklich mit Beihilfe von zwei Feldarbeitern, die den Ballon hielten, während das Gas herausgelassen wurde. Higgins landete auf einer dreißig Meilen von Groydon entfernten Farm bei Penburt.

*** Glühendes Helgoland!** Die Bevölkerung dieser kleinen Insel, welche gegenwärtig 2500 Seelen zählt, ist im Wachen begriffen und nicht minder sind es die Staatseinkünfte, die sich jetzt auf 4295 Pfund Sterling stellen. Dabei betragen die Schulden nur 10 Pfund Sterling. In seinem amtlichen Bericht erklärt der Gouverneur Barfly mit gerechtem Stolz, daß die seiner Dshut anbeholdenen Bewohner zufrieden und ordnungsliebend sind, und er hofft, daß die Tage, wo die Insel Schulden hatte und politische Unzufriedenheit bestand, auf immer vorüber sind. Als weißer Regierer aber mahnt der Gouverneur seine geliebten Helgoländer daran, daß die Wohlfahrt ihrer einstuken Insel von den Sommerreisen abhängt und daher notwendig präpar ist. Deshalb hat er sich entschlossen, eine hinreichende Summe als Reserve zurückzubehalten, für den Fall einer schlechten Wadefaison.

*** Anatol Duroff,** jener russische Clown, der wegen seiner komischen Konflikte mit dem polizeigewaltigen Grefser in Petersburg seiner Zeit viel von sich reden machte und die Lacher stets auf seine Seite zu bringen wußte, ist durch die diesseitige Schweineperre in eigenartiger Weise betroffen worden. Außer sechs Angorafazgen, zwei Hunden, einer Ziege, einem Hahn und einer Gans hat Duroff auch drei Schweine dreifert, die in dem scherzhaften Schermügel mit dem Petersburger Stadthauptmann Grefser ebenfalls eine Rolle gespielt haben. Als er nämlich eines Abends das hortige Kleebatt in Zirkus Cimilini vorführte, stellte er die drei Tiere in eine Reihe und sagte, auf das erste in gebrochenem Deutsch deutend, „Du bist groß;“ „Du bist groß;“ wiederholte er bei dem zweiten, dann aber

zeigte er auf das dritte und rief ins Publikum hinein: „Das ist Grefser!“ Daß diese Anspielung auf das Polzeioberhaupt eine ungeheure Lachsalve zur Folge hatte, ist selbstverständlich, ebenso selbstverständlich war es auch, daß Duroff für diesen „Namenmißbrauch“ einige Tage eingestraft wurde, ja, es hieß sogar, daß der ergrimmte Stadthauptmann die Ausweisung des Clowns verfügt hatte, die jedoch infolge der Intervention von hoher Seite zurückgenommen wurde. Dieser vielversprechende Clown ist nun für den Zirkus Reng engagiert worden und befindet sich bereits hier acht Tagen in Berlin, ohne jedoch „seine Kenntnisse hier verwerten“ zu können. Seine dreifertigen Schweine, die er mit dem anderen gelehrten Viehzüger von Rußland aus nach Berlin expediert hatte, sind ihm nämlich der Schweineperre wegen an der Grenze zurückgehalten worden, und Duroff legt hier nun alles Mögliche in Bewegung, um einen Passierschein für seine lieben Vorrentiere zu erlangen.

*** 160 Mart Biergeld für einen - Arzt.** Am schwarzen Brett der Berliner Universität liest man augenblicklich einen Anschlag, daß ein Assistenzarzt für die Lokal-Irrenanstalt von St. Getreu in Bamberg gesucht wird. Das Gehalt beträgt sechshundert Mart neben freier Wohnung und Verpflegung erster Klasse; dazu kommt noch ein - Biergeldbetrag von 160 Mk. In Baiern ist die Gewährung einer derartigen Nebeneinnahme nichts seltenes.

*** Die Fahrgehindigkeit** aller auf den preussischen Bahnen fahrenden Personenzüge wird, wie ein Berichtserfasser meldet, vom 1. Juni d. J. an eine Erhöhung erfahren. Alle gewöhnlichen Personenzüge sollen in wirkliche Personenzüge, d. h. ohne Mitnahme von Vieh, Gütern und dergleichen umgewandelt werden und durchweg eine Fahrgehindigkeit von 60 Kilometer erhalten. Gleichzeitig wird die Fahrgehindigkeit der Schnellzüge auf 90 Kilometer in der Stunde erhöht.

*** Anlässlich einer Waisentaupe von Baptisten,** welche gestern in Springfield, Ohio, vollzogen wurde,

hatten sich 2000 Menschen auf einer Brücke versammelt, um das Schauspiel mit anzusehen. Die Brücke stürzte plötzlich ein. 150 Personen fielen in den Fluß, 5 Personen wurden auf der Stelle getötet, während über 50 mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davontrugen.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 23. April.
Aufgeboren: Der Hausbesitzer Friedrich Carl Keil und Johanne Sofie Friederike Naumann, (Königsplatz 8 und gr. Steinstraße 47). Der Holzwärter Wilhelm Stollberg und Henriette Friederike Luise Walther, (Gottlieb- und Muecena). Der Herrenleidermacher Christian Elias Rothnagel und Marie Emma Linde, (Griebensstein).

Geschlehen: Der Pastor Otto Julius Rudolf Köstlin und Elisabeth Marie Klwine Niehm, (Advocatenweg 1 und Heinrichstraße 4). Der Hilfsarbeiter Otto Worig Leberecht Wiedenheim und Wilhelmine Emma Anna Wöhler, (Karlstraße 8 und Amberg). Der Maurer und Musikant Friedrich Franz Carl Kupfernagel und Theresie Wilhelmine Donath, (Rehlig- und Bernburgerstraße 14).

Geboren: Dem Schlosser Eduard Guth eine T., Charlotte Minna Ida, (Danz 37). Dem Schmied Martin Rogel eine T., Elisabeth Johanna, (gr. Wallstraße 1e). Dem Bautechniker Richard Moler ein S., Friedrich Richard Willy, (Thorstraße 2). Dem Hauptfleurermeister Assistent Otto Braul eine T., Margarete Frieda, (Mühlgraben 1). Dem Kaufmann Otto Winkler eine T., Alice Marie Wella, (gr. Wallstraße 1e). Dem Schlosser Friedrich Baumgarten zwei Töchter Anna Bertha Caroline und Ida Henriette Karoline, (Wilmmerstraße 32). Dem Schlosser Otto Kopp ein S., Otto Gustav Erich Richard, (Kauerstraße 9). Dem Tapetierer Max Erdwiny eine T., Emilie Martha, (Danz 10a). Dem Kupfer- und Zinnarbeiter Hermann eine T., Anna Martha, (Geyerstraße 34). Dem Tischler Emil Kappel eine T., Minna Marie Helene, (Gentlergasse 5). Dem Posthilfsboten Erwin Scharfsmidt eine T., Margarete Gertrud, (Gentlergasse 11e). Dem Danbarbeiter Franz Nikolaus eine T., Helene Olga, (Merseburgerstraße 30). Dem Drechsler Carl Steyer ein S., Friedrich Carl Paul, (Wotterstraße 16).

Storben: Das Danbarbeiter Eduard Bode 1. Anna Elisabeth, 1 J., (Steinweg 27e). Des Former Ferdinand Schmis 8. Hermann Otto Emil, 1 J., (Geyersstraße 24). Des Rittergutsbesitzer Otto Wilhelm Koch Spingler Mathilde Marie Elise geb. von Treben, 48 J., (Händelstraße 3). Der Schneidermeister August Rudolph, 59 J., (Klinik). Des Maurer Adolf Stumpf 1. Anna Bertha, 17 J., (Fleischergasse 14).

Abonnements

auf das „Volksblatt für Halle und den Saalkreis“ nehmen außer der Expedition Weiststraße 24, 2. Hof links 2 Treppen in Halle folgende Austräger entgegen:

Bürger, Grafenweg 1, II;
Doppel, Schmiedstraße 11;
Engelhardt, Schmiedstraße 11;
Schmidt, Vereinsstraße 4;

Krause, Karlstraße 20;
Küster, Schmiedstraße 7;
Dopi, Beebenerstraße 9;
Keitel, Streiberstraße 27;

Eckmann, Zwingerstraße 25;
Kiehl, Danz 48b;
Schmidt, fl. Ulrichstraße 35, Hof II;
Fr. Geisenheimer, Bädergasse 4, II;

Fr. Giese, Saalberg 5 und 6, II;
Fr. Große, Spitze 23;
Fr. Jalleneß, Martinsberg 4a;
Bernete, Pfännerhöhe 2.
Fr. Brode, Pfännerhöhe 11.

Ferner in
Ammendorf: Wiedemann.
Beesen: Rode.
Böllberg: Quilitzsch.
Brachstedt: Lehmann.
Caucana: Wagner.
Gauern: Weiße, gr. Freiheit 45.
Gröllwitz: Klinge, Thalstraße 19.

Dieskau: Nowak.
Dölan: Feist.
Döllnitz: W. Kothke.
Giebichenstein: Otto Mittag, Hofstr. 9.
" Koppius, Advokatentr. 7.
" Pfuhl, Advokatentr. 9.
Gutenberg: Stahl.

Lettin: Unterbeck.
Pieskau: Karl Flämig.
Löbejün: Nagel, Schuhmachermeister.
Lohau: Nowak.
Merseburg: Carl Dahle.
Nietleben: Schlüter.
Oppin-Zwunden: Schönig.

Dienstadt: Wäbide.
Paisendorf: Päß.
Seeben: Franz Schöllner.
Reidburg-Capellenende: Schlegel.
Trotzta: Trommer.
Thalburg-Duerfurt: K. Edel.

Außerdem werden in der Filialexpedition von Albert Sanow, Zigarrengeschäft, Gr. Schlamme, sowie an folgenden Stellen Abonnements zur Beförderung an die Hauptexpedition entgegengenommen:

Heimjath, Restaurant, Friedrichstraße 1.
Sanow, Restaurant, Steinweg.

Maack, Restaurant, Lessingstraße.
Aug. Groß, Victualienhandlung, Oberglauchau 36.

Auch werden noch Filialexpeditionen errichtet. Anmeldungen in der Expedition, Weiststraße 24, 2. Hof, 2 Treppen.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler u. a. gew. Arbeiter
Zahlstelle Halle a. S.
Sonntag, den 27. April, nachm. 4 Uhr
in der „Körbzig“

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Abrechnung pro I. Quartal 1890. 2. Verschiedenes.
Laut § 23, Abs. 16, ist jedes Mitglied verpflichtet, in dieser Versammlung zu erscheinen.
G. Malchert, Bevollmächtigter.

Oeffentl. Zimmerer-Versammlung

Sonabend, den 26. April
im Saale des „Neuen Theaters“, Gr. Ulrichstraße.
Tages-Ordnung: 1. Der Stand unserer Lohnbewegung und was ist weiter zu thun.
2. Bericht der Kommission zum 1. Mai. 3. Verschiedenes. Die Kommission.

Achtung!

Es wird ersucht, diejenigen Sammellisten, welche schon längere Zeit ausliegen, gefälligst wegen der vorzunehmenden Abrechnung einzubringen.
Das Streikkomitee der Arbeiter von Seifert & Melzer.

Böllberger Mehl-Niederlage

Halle, Thorstraße 23.
Weizen- und Roggenmehl, sowie alle Kolonialwaren zu billigsten Engrospreisen.
Roggenmehl 1. Sorte 54 Pf., 2. Sorte 52 Pf. pro Meye. Selbstgebackenes Brot 6 1/2 Pf., 70 Pf.
Karl Mohr.

Kinderwagen, Sitzwagen, Reisekörbe, alle Arten Korbwaren

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen
W. Leopold, Korbmachermstr., Mauergasse 9.
Alle Kinderwagen werden sauber repariert.

Rebation von Rich. Zilge, Verlag von Aug. Groß, Druck von Herm. Bentzin, sämtlich in Halle a. S.

Bekanntmachung.

Das Streikkomitee der Steinseher befindet sich Lincke's Restaurant, Wuchererstr. 42a.
Briefe sowie Sendungen sind hierher zu richten.
Arbeiten werden angenommen und solid ausgeführt. Das Streikkomitee.

Grosse öffentl. Tischler-Versammlung

Sonabend, den 26. April, abends 8 Uhr im Saale des „Hoffjäger“
Tages-Ordnung: 1. Lohnbewegung. 2. Die Bedeutung des 1. Mai. 3. Verschiedenes. Die Kommission.

Oeffentliche Volks-Versammlung

Sonntag, den 27. April, nachm. 1/4 Uhr
im Saale des Gasthof z. „Palmbaum“ zu Dölan.
Tages-Ordnung: 1. Die Presse und ihre Bedeutung für das werktätige Volk. 2. Diskussion. Referent: Herr Krüger-Halle.
Der Einberufer.

Oeffentl. Versammlung der Metallarbeiter von Halle
im Saale des Herrn Sanow, Steinweg 13.
Tages-Ordnung: Streik der Metzler'schen Fabrik.
Das Streikkomitee.

Herrenhüte mit Kontrollmarke,
welche in allen Farben schon zu 2.40 M.,
Mützen, gut gearbeitet, von 1 M. an.
Um gültige Beachtung bittet

Karl Büttner, Fleischergasse 41, part.
Rodschneider
finden in meiner auf's Beste eingerichteten Werkstatt Platz (p. Rod 75 Pf. incl. Garn).
F. Pape, gr. Steinstr. 82a, S. 1.

Aufforderung!
Die beiden Frauen, sowie der Fabrikarbeiter oder Schlosser, welche den eine Tischlerfrau betroffenen Unfall in der Ulrichstraße mit angesehen, bitte ich um Abgabe ihrer Adresse an die Expedition des „Volksblattes“ oder an

Immerschied, Tischler, Gröllwitz.